

Neue Risikogene für Herzinfarkt entdeckt

Wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, am Herzinfarkt zu erkranken, hängt nicht allein von der Lebensweise ab. Auch der genetische Hintergrund spielt dabei eine wichtige Rolle. Auf der Suche nach den hierfür verantwortlichen Erbanlagen sind Wissenschaftler der Universität in Lübeck zusammen mit Kollegen aus dem In- und Ausland soeben fündig geworden. So haben sie zehn bislang unbekannte Genvarianten entdeckt, die den Träger einer erhöhten Infarktgefahr aussetzen. Wie aus den drei Berichten der Forscher in der aktuellen Online-Ausgabe der Zeitschrift „Nature Genetics“ hervorgeht, handelt es sich in allen Fällen um punktuelle Mutationen, die nur einen einzigen Baustein der DNA betreffen. Je größer die Zahl solcher Risikogene, desto eher kommt es zur Herzattacke. Personen, die alle zehn ungünstigen Varianten in ihrem Erbgut vereinen, tragen ein etwa doppelt so großes Infarktrisiko wie jene ohne die genannten genetischen Spielarten. Auf welche Weise die verdächtigen Erbanlagen die Infarktentstehung fördern, müssen weitere Studien klären. Für den Lübecker Kardiologen Heribert Schunkert, einen der Autoren des Projekts, besitzen ihre Erkenntnisse aber auch heute schon praktische Relevanz. Denn sie zeigen einmal mehr, wie wichtig frühzeitige Vorsorgeuntersuchungen gerade für jene Personen sind, in deren Familie Herzinfarkte gehäuft auftreten. Das genetische Rüstzeug könne man zwar nicht verändern, wohl aber andere herzscheidende Einflussfaktoren, etwa hohen Blutdruck und übermäßige Mengen an Cholesterin im Blut.

N.v.L.